

## Einmal nach Afrika schwimmen – Durchquerung der Straße von Gibraltar 2015

Bericht von Anke Höhne

Im August 2015 war es nach zweijähriger Vorbereitungszeit soweit: Es ging mit Kind und Kegel nach Tarifa in Spanien, den südlichsten Zipfel Europas und die schmalste Meeresenge zwischen Europa und Afrika: die Straße von Gibraltar, deren Breite an dieser Stelle 14,4 km beträgt. Hier treffen der Atlantik und das Mittelmeer aufeinander und da das Mittelmeer ca. 1-1,5 m tiefer liegt als der Atlantik, existieren starke Strömungen in der Straße von Gibraltar.

Wir wollten zu dritt die Straße von Gibraltar durchschwimmen. Karl und Harald wollten sich die Schwimmstrecke teilen, also eine 2er-Staffel schwimmen und ich wollte eine Soloquerung wagen. Da wir immer zu zweit im Wasser sein würden und nur ein Begleitboot hatten, war es erforderlich, dass wir ungefähr ein Tempo schwammen.

Nach unserer Ankunft in Tarifa meldeten wir uns telefonisch bei Rafael Mesa, der als Präsident der ACNEG die Querungen organisiert. Wir sollten am nächsten Tag in sein Büro kommen, wo er uns anhand einer Karte die Schwimmstrecke erklärte und an welchen Stellen mit besonders starken Strömungen und damit der Gefahr des zu starken Von-der-Strecke-Abkommens zu rechnen ist.



*Strömungsverhältnisse in der Straße von Gibraltar*

Die starke Strömung aus dem Atlantik sorgt auch dafür, dass die real zu schwimmende Schwimmdistanz eher zwischen 15-20 km liege als bei gut 14 km. Unser Schwimmen sollte, wenn die Wetterprognosen so blieben, am Montag, den 17.8. stattfinden. Losgehen sollte es gegen 12 Uhr, damit wir entspannt und gut ausgeschlafen an den Start gehen könnten – so Rafael. „Relax. Enjoy your swim.“ sagte er mir Sonntagabend am Telefon, als der Schwimmtermin definitiv festgelegt wurde. Aber je konkreter der Schwimmtermin wurde, umso blasser und einsilbiger wurden wir. Nun wurde es also ernst.

Am Montag machten wir uns vormittags auf den Weg zum Hafen: von wegen ausgeschlafen. Wir hatten vor Aufregung kaum ein Auge zugemacht in der Nacht, hatten morgens keinen Appetit und schlichen wie geprügelte Hunde mit butterweichen Knien zum Treffpunkt am Hafen von Tarifa. Der Kapitän fragte uns, wie schnell wir schwimmen würden. Bei unserer Antwort (max. 3 km/h) runzelte er die Stirn und wog bedenklich den Kopf hin und her. Dann bedankte er sich aber für

unsere Ehrlichkeit: Das sei ihm lieber als jemand, der vorgäbe, 3,5 km/h zu schwimmen, das dann aber doch nicht schaffe. Wir wussten, dass die Schwimmgeschwindigkeit einer der Schlüsselfaktoren für den Erfolg beim Durchqueren der Straße von Gibraltar ist, aber wir setzten auch auf unsere Freiwassererfahrung und unsere Ausdauer.

Karl und Harald vereinbarten einen stündlichen Staffelwechsel mit dem Kapitän, was diesem sehr recht war, weil es weniger Stopps bedeute und damit das Risiko des Abkommens vom Kurs aufgrund der starken Strömung reduziere.

Harald, der den ersten Staffelpart übernahm, und ich stiegen auf das Führungsboot, das immer vorweg fahren und den Kurs vorgeben würde. Karl nahm im Schlauchboot Platz, das während des Schwimmens immer an unserer Seite bleiben und für Verpflegung während des Schwimmens sorgen würde. Wir tuckerten aus dem Hafen mit Kurs auf die Tarifa vorgelagerte kleine Insel Isla de Las Palomas, von der aus das Schwimmen starten sollte. Harald und ich sprangen vom Boot aus ins Wasser und schwammen zu den Felsen der Insel, die wir berühren mussten.



*Start von der Isla de Las Palomas*

Dann ertönte ein Pfiff und der Querungsversuch begann. Wir sollten die ersten 45-60 Minuten ohne Unterbrechung schwimmen, um schnell Strecke zu machen und vom Ufer wegzukommen. Es war ziemlich wellig und schaukelig beim Schwimmen, aber es ging. Nach einer Stunde löste Karl Harald ab, der auf das Schlauchboot wechselte. Während der stündlichen Wechsel hatte ich kurz die Möglichkeit etwas zu trinken und zu essen (Banane). Der Pilot des Schlauchboots, der mir die Banane reichte und die Trinkflasche zuwarf, trieb mich aber jedes Mal zur Eile und zum weiterschwimmen an, so dass die Pausen keine wirkliche Erholung darstellten und jedes Mal ca. maximal eine Minute betrogen.



*Staffelwechsel und kurze Verpflegungspause für Anke*



*Harald und Anke*



*Führungsboot und Containerschiff vor der Silhouette Marokkos*

Nach zwei Stunden Schwimmen bedeutete mir der Pilot, dass wir die Hälfte geschafft hätten. Ich war total überrascht und euphorisch, hatten wir doch mit 5-6 Stunden Schwimmzeit gerechnet. Aber ich blieb dennoch respektvoll vor den Strömungen des Atlantiks und wollte mich nicht zu früh freuen. Wie wir es schafften, für uns Schwimmer unbemerkt, die stark befahrenen Schifffahrtslinien zu passieren, ohne dass wir je einem der Containerriesen nahe kamen, ist mir ein Rätsel.



*Schiffsverkehr in der Straße von Gibraltar*



*Anke und Karl im Wasser*

Am Start und zwischendurch war das Wasser immer wieder recht frisch (ich vermute 19 Grad), aber ansonsten betrug die Wassertemperatur ca. 22 Grad. Das Wasser war ganz blau und außer ein paar Fischschwärmen in Ufernähe habe ich keinerlei Meeresgetier gesehen. Die Sicht unter Wasser war phantastisch: Ich konnte den einige Meter neben mir schwimmenden Karl oder Harald jeweils sehr gut sehen.



*Orcas haben wir während unseres Schwimmens (leider) nicht gesehen. Dieses Foto entstand einen Tag zuvor bei einer Walbeobachtungstour durch die Straße von Gibraltar*

Zu Beginn der 5.Stunde unseres Schwimmens (Harald hatte gerade seine 3.Staffelstunde begonnen), sagte mir Karl: Noch 2 km. Ich konnte das Land zwar die ganze Zeit über sehr gut sehen (wenn mir nicht gerade ein dahinrollender Wellenberg die Sicht versperrte), aber ich konnte schlecht einschätzen, wie weit es noch war.



*Bereits auf marokkanischer Seite (erkennbar an der marokkanischen Flagge Steuerbord)*

Karl rief mir zu: „Noch 2 km. Einmal Sundschwimmen. Komm, das packst Du locker.“ Ich dachte: ‚Stimmt, aber bei dem Wellengang hätten sie das Sundschwimmen abgesagt‘. Die Aussicht auf nur noch 2 km schwimmen spornte mich allerdings an, noch mal alle Kraft ins Wasser zu legen. Je dichter wir dem Ufer kamen, desto mehr trieb der Pilot uns zu mehr Tempo an, weil die Gegenströmung so stark war. Harald war etwas nach rechts abgetrieben und wurde durch Karl und den Piloten des Schlauchboots wieder „eingefangen“. Ich folgte dem Führungsboot. Als ich tief unter mir Land erkannte, realisierte ich zum ersten Mal so richtig, dass ich, dass wir es geschafft hatte(n). Erst recht, als ich Angler am felsigen Ufer erkannte. Als ich meinen Fuß auf den ersten Felsen setzte, stieß ich einen kleinen Freudenschrei aus: Ich hatte es geschafft. In einer Zeit von 4:49 h hatten wir die Straße von Gibraltar durchschwommen. Karl war auch noch mit ins Wasser gesprungen, so dass wir alle drei die marokkanischen Felsen berührten. Die Angler winkten uns zu und fragten, ob wir von „da drüben“ kommen würden und zeigten über das Meer gen Spanien. „Ja, von Tarifa.“ Sie waren beeindruckt.

Wir rissen noch ein paar Mal vor Freude die Arme hoch für unseren Piloten, der vom Schlauchboot aus Fotos von uns machte. Dann schwammen wir zum Boot zurück und wechselten ein paar Minuten später auf das Führungsboot, das uns zurück nach Tarifa brachte. In der Abendsonne saßen wir auf dem Boot und tauschten uns über unsere Erlebnisse während des Schwimmens aus und waren einfach nur glücklich und dankbar, dass wir es erleben durften, einmal von Europa nach Afrika zu schwimmen.



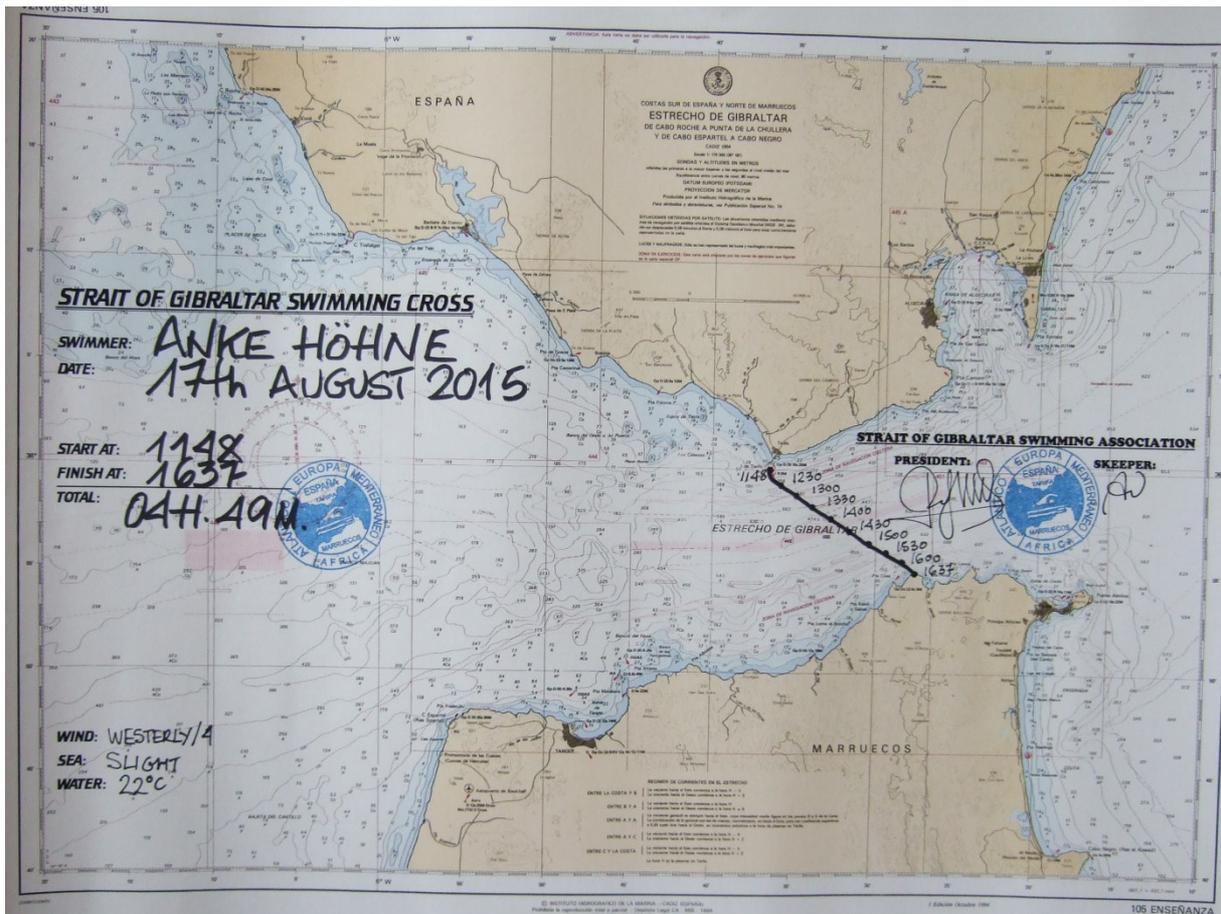
*Geschafft: Marokko*



*Erfolgreiche Gibaltarschwimmer: Anke Höhne, Harald Weyh, Karl (Peter) Wortelker im Büro von Rafael Mesa (ACNEG)*

### Organisatorische Hinweise:

Wer durch die Straße von Gibraltar schwimmen will, muss sich an die Organisation wenden, die die Querung organisiert: die ACNEG (ASOCIACIÓN DE CRUCE A NADO DEL ESTRECHO DE GIBRALTAR, [www.acneg.com](http://www.acneg.com)). Der Präsident von ACNEG, Rafael Mesa, spricht spanisch und englisch und reagiert auf E-Mail-Anfragen in der Regel innerhalb weniger Tage. Das Interesse an der Querung dieser Meerengen nimmt stetig zu, da die Behörden aber immer nur eine Querung pro Tag erlauben, muss ACNEG die Anfragen gut organisieren, was für die Interessenten eine langfristige Vorbereitungszeit von mittlerweile ca. 2 Jahren bedeutet. Man erhält dann ein Zeitfenster von ca. einer Woche, in der das Schwimmen (in Abhängigkeit von den Wetter- und v.a. Windbedingungen) starten kann.



Schwimmurkunde mit eingetragenem Kurs und Wetterbedingungen (Westwind Stärke 4, leichter Seegang, Wasser 22 Grad)